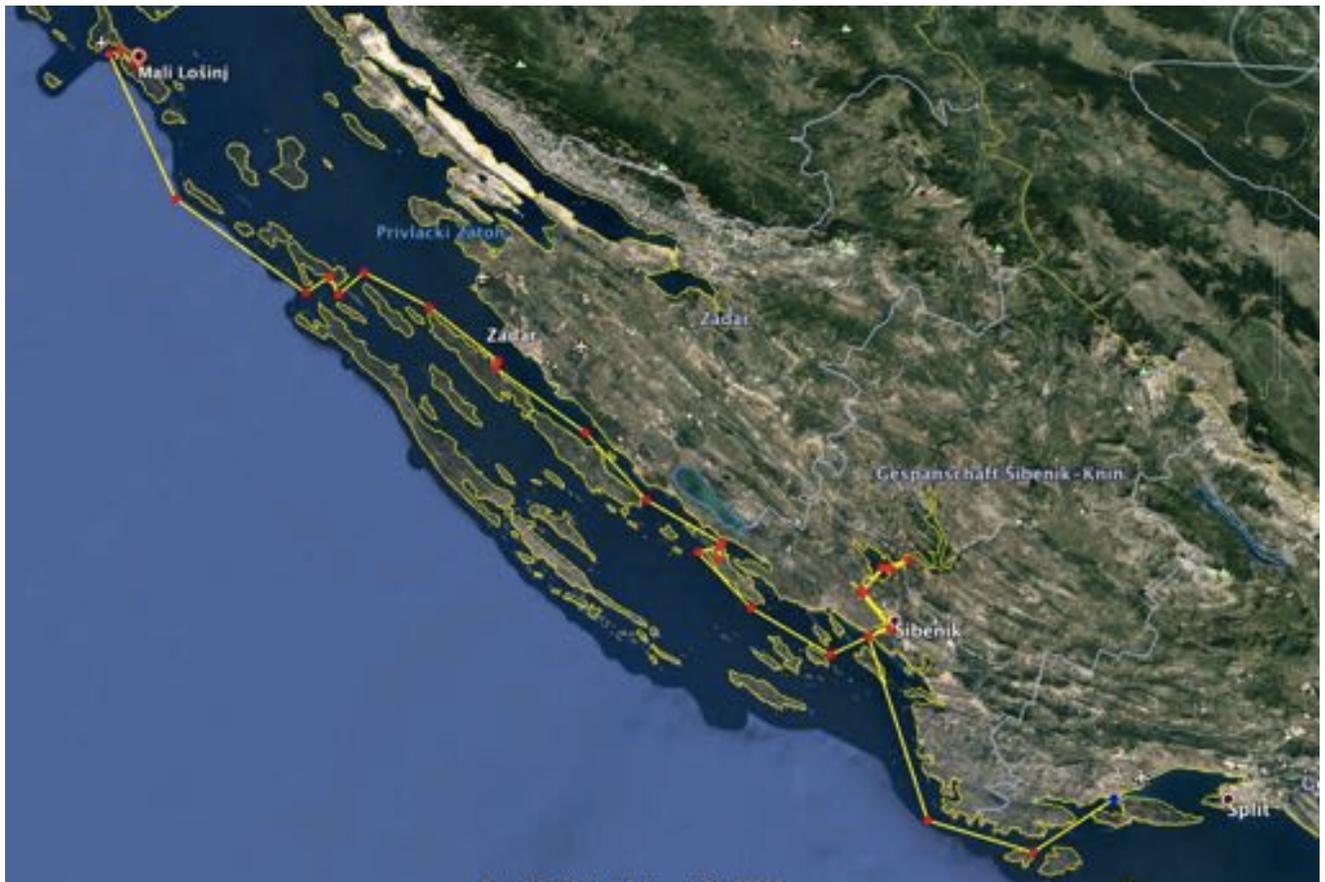


Schwalbenflug im MED, Mali Losinj - Trogir
Wind, Winnetou und Weltkultur

„Wir wollen einen langen Schlag südwärts machen, nach Brgulje auf der Insel Molat.“



Samstag, 13. April, Mali Losinj - Molat

Marys Geburtstag! Eigentlich hatten wir ja vorgehabt, ihn an einem schönen Ort standesgemäß zu feiern, Mary schwebten die Krka-Wasserfälle vor, ich dachte sogar, es bis Trogir zu schaffen. Weit gefehlt, wir hängen mächtig weit hinten mit unserem Zeitplan. Nicht so schlimm! Die Windgötter hatten als Geburtstagsgeschenk einen kräftigen Ostwind ausgelobt, perfekt für den geplanten langen Schlag; bis Molat sind es gut 35 Meilen.



Nachdem wir aus der windstillen Bucht auf Losinj raus sind, empfängt uns ein guter Segelwind, im Laufe des Tages noch aufbrisend in Böen bis knapp dreißig Knoten, bei strahlendem Sonnenschein. Es wird ein flotter Ritt zur Insel Molat. Wir reffen, haben unseren Spaß und nähern uns so gegen fünf der Insel. Wir ändern unser Ziel und wählen statt Brgulje den näher liegenden Hauptort Molat.

Beim Anlegen erleben wir eine so ganz kroatien-untypische Überraschung. Der Marinero teilt uns mit, dass die Marina noch nicht zur Saison geöffnet hat. Es gibt zwar Strom und Wasser, aber keine Sanitäreanlage. Für uns okay, wir sind autark. Aber dann der Nachsatz: Also fallen auch keine Liegegebühren an! Hier in Kroatien! Kostenfrei liegen! Unglaublich!

Nachdem Bordhund Bonnie - ein sehr befahrener Fellträger mit immerhin einer Atlantiküberquerung im Kielwasser und jahrelanger Erfahrung auf Marys Kat - tagsüber naturgemäß wenig Bewegung bekommt, verschafft sie sich und uns hinreichend Auslauf direkt nach dem Festmachen und später dann noch mal vor dem Schlafengehen. So erleben wir einen mittlerweile flautigen, stimmungsvollen Sonnenuntergang vor dem Ort und eine spannende Katzenjagd im Ort - auch der liegt mitsamt Geschäften und Lokalen noch im Winterschlaf. Nachher dürfen wir uns bei den Bewohnern des Hofes entschuldigen, in den die Katze geflüchtet war, Bonnie hinter Katze, Mary und Wolfgang hinter Bonnie, immer dem begeisterten Gebell und dem verärgerten Gefauche nach!

Da liegt noch eine kleine Trainingsanforderung vor uns.



Sonntag, 14. April; Molat - Preko (auf Ugljan)

Für heute Nachmittag ist Starkwind und Regen angesagt, also suchen wir uns ein nahe liegendes Ziel. Aber Rita und Peter von der Maniti - Kroatien ist ihr Heimatrevier - empfehlen uns Preko, da sei wenigstens ein Ort mit erwachender Infrastruktur. Also los, bevor es zu stürmisch wird.

Wird es nicht, wir motoren den ganzen Tag und erfinden neue Worte für diese Wetterfrösche, ihre Rauchwaren und die offenbar daraus entstehenden Phantasieberichte. Aber tatsächlich drohen die Wolken über den Bergen runter zu fallen, was angeblich ein Zeichen für die berühmte Bora ist.



Montag und Dienstag, 15. und 16. April, Preko - Murter

Wir verlassen Preko mittags bei strahlendem Sonnenschein, und heute liegen die Wetterfrösche richtig, jedenfalls tendenziell; aus den angesagten zwanzig Knoten Ost werden wie vorgestern wieder in der Spitze

knappe dreißig, aber wieder (fast) Halbwind und deshalb eine angenehme Rauschefahrt. Und deshalb hänge ich mich wieder leeseits über der Reling, um wieder ein ähnliches Bild zu schießen. Kaiserwetter!



Das war's dann aber auch mit dem Spaß, denn in Murter bin ich gezwungen, mich einer eher unangenehm-anrühigen Aufgabe zu stellen. Erfahrene Bootseigner wissen, dass es nun um ein - wie soll ich sagen - Sch..-Thema geht: Die Jabsco muckt, Spülen geht, aber Abpumpen geht sehr schwer. Wir fürchten, der Tank ist voll und lässt sich nicht entleeren. Es kann aber auch an der letzten im letzten Jahr eingebauten Absaugpumpe liegen: Sie macht nicht die „richtigen“ Geräusche. Oder es hängt mit dem „Tonband“ zusammen, das ich bei einer ersten Inaugenscheinnahme der Handpumpe um eine Feder ohne erkennbare Funktion gewickelt vorgefunden habe. Oder es liegt an einem der grad erst vaselierten Ventile. Oder ... Ohne ins Detail zu gehen: Wir inspizieren und reinigen die gesamte (!) Anlage vom Auslassventil bis zum Tank, kaufen im lokalen Marine Shop neue Ventile (schau an: in Kroatien im Set oder auch einzeln preisgünstig zu erwerben!)



und bauen sie, mit Vaseline eingeschmiert, ein. Dabei ziehe ich die Schrauben im Deckel der Handpumpe zu fest zu und - knack - mache die Pumpe somit irreparabel undicht. Wir kaufen, infolge gewöhnungsbedürftiger Ladenöffnungszeiten erst am nächsten Tag, im oben bereits erwähnten lokalen Marina Store eine neue Handpumpe - glücklicherweise ebenfalls vorrätig und preisgünstig - und bauen sie ein.

Dann geht es ans Zusammensetzen des Gesamtopus. Das meiste schaffe ich ja, aber bei den Schrauben da ganz hinten an der Rückseite der Absaugpumpe bin ich froh, eine handwerkliche fitte und dabei deutlich zierlichere Person als mich mit dem Schraubenzieher betrauen zu können. Blieben nur noch ausführliche Säuberungsarbeiten. Prophylaktisch, schadenbegrenzend und auch schadenbehebend erweisen sich mal wieder meine 5-Liter-Saugpumpe und die unzählig verwendeten Pampers als zentral wichtige Ausrüstungsgegenstände. Mary filmt das Desaster und interviewt den qualvoll gekrümmt in der Bilge liegenden Schrauber. Wir philosophieren, dass Blauwassersegeln manchmal auch mit Schwarzwasserarbeiten zu tun hat und das Ganze mit der guten alten Pütz nicht passiert wäre, dieses Verfahren für den verwöhnten Schwalbensegler aber auch keine ernsthafte Alternative bietet.

Letztlich: Wie schön, endlich mal wieder ganz normal die Bordtoilette nutzen zu können.



Mittwoch, 17. - Donnerstag, 18. April; Murter - Skradin

In den nächsten Tagen werden wir reichlich belohnt für unsere Mühen: Erst macht Mary mir den Mund wässrig mit einem Besuch der spektakulären Krka-Wasserfälle, ein paar Tage später wollen wir das Weltkulturerbe Trogir erleben.

Wir haben mal wieder perfektes Segelwetter. Eine recht kräftige Backstagsbrise schiebt uns im Eiltempo Richtung Sibenik; trotzdem ist der Seegang dank der vielen kleinen und größeren Inseln sehr moderat.



In Sibenik mündet die Krka, ein nur gut 70 km langer Fluss, Namensgeber für den Krka-Nationalpark mit unzähligen Tier- und Pflanzenarten, darunter vielen seltenen und auch einigen endemischen. Aber nicht deshalb fahren wir dorthin, sondern wir wollen die spektakulären Krka-Wasserfälle sehen. Hier haben Winnetou, Old Shatterhand und Old Surehand zur Musik von Martin Böttcher den Wilden Westen aufgeräumt, mehrere Szenen von Karl-May-Verfilmungen wurden hier gedreht.

In ihrem unteren Drittel führt die Krka Brackwasser; Stege an den zahlreichen Muschelfarmen laden ein, günstig frische Muscheln zu kaufen. Malerisch mäandert sie zwischen teilweise schroff-felsigen, teilweise grün bewaldeten Ufern Richtung Skradin.



In Skradin steigen wir am nächsten Morgen vom Schwälbchen um in ein Shuttle-Boot, das uns durch eine weitgehend natur-belassene Flusslandschaft zu den Wasserfällen bringt.



Schon der erste Eindruck ist umwerfend.



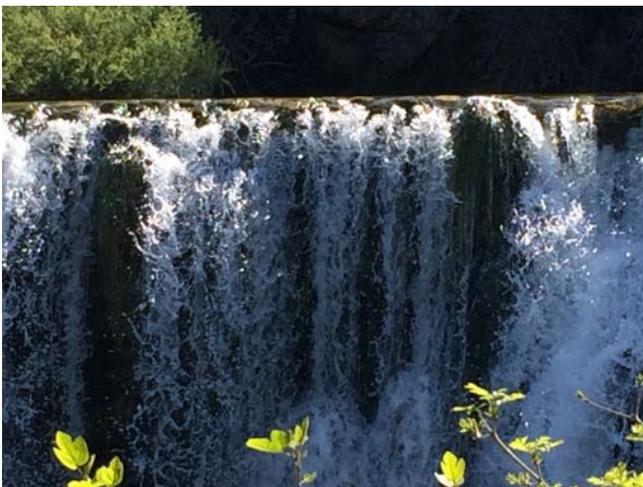
Wir steigen seitlich an den Fällen hoch, Terrasse um Terrasse, ...



.... Bassin um Bassin.



Wir können uns gar nicht satt sehen an diesem Naturwunder, berauschend schön und unglaublich gewaltig.



Ganz oben erwartet uns eine wild-romantische Wasserwelt voller kleiner Wasserfälle, murmelnder Bächlein und überfluteter Waldstücke.



Manch ein Natur-Jacuzzi lädt ein zum Massagebad, wenn das Wasser denn nicht so kalt wäre.



Irgendwo bahnt sich immer noch ein Wasserfall mehr seinen Weg durchs wilde Unterholz.



Irgendwann sind wir wieder unten, ganz berauscht von den Bildern und auch vom Rauschen der Fälle. Die für den frühen Nachmittag geplante Weiterfahrt binnen bis Sibenik klappt zeitlich nicht, dafür haben wir uns einfach zu viel Zeit im Naturpark gelassen. Wir hängen noch eine Nacht in Skradin dran, lassen alles noch mal auf uns revue passieren.

Morgen soll es deshalb ganz früh los gehen nach Trogir, ein 40-Meilen-Törn, den wir nicht allzu spät angehen wollen, um den Abend noch in der Altstadt verbringen zu können.

Freitag, 19. - Samstag 20. April; Skradin - Trogir

Also brechen wir am Morgen um 8 auf und genießen die sonnige Fahrt auf der Krka abwärts bis Sibenik ...



... und weiter über's Meer Richtung Trogir. Wir haben Glück und laufen nach flotter Fahrt schon kurz nach fünf in Trogir ein.



Trogir, ursprünglich eine griechische Ansiedlung aus dem 3 vorchristlichen Jhd, wurde 1123 von den Sarazenen komplett zerstört. Davon erholte sich die Stadt aber schnell und erlebte im 12. und 13. Jhd einen wirtschaftlichen Aufschwung. Von 1420 bis 1797 stand Trogir unter venezianischer Herrschaft, dann bis 1918 unter österreichischer, bevor es zum Königreich Serbien, Kroatien, Slowenien kam und letztlich jugoslawisch bzw. kroatisch wurde. Heute gilt Trogir als besterhaltene romanisch-gotische Stadt an der Adria. Die gesamte Altstadt ist UNESCO-Weltkulturerbe. Sie liegt auf einer Insel, bis zum letzten Jahr nur durch eine alte Steinbrücke mit dem Festland verbunden. Wir laufen rüber ...



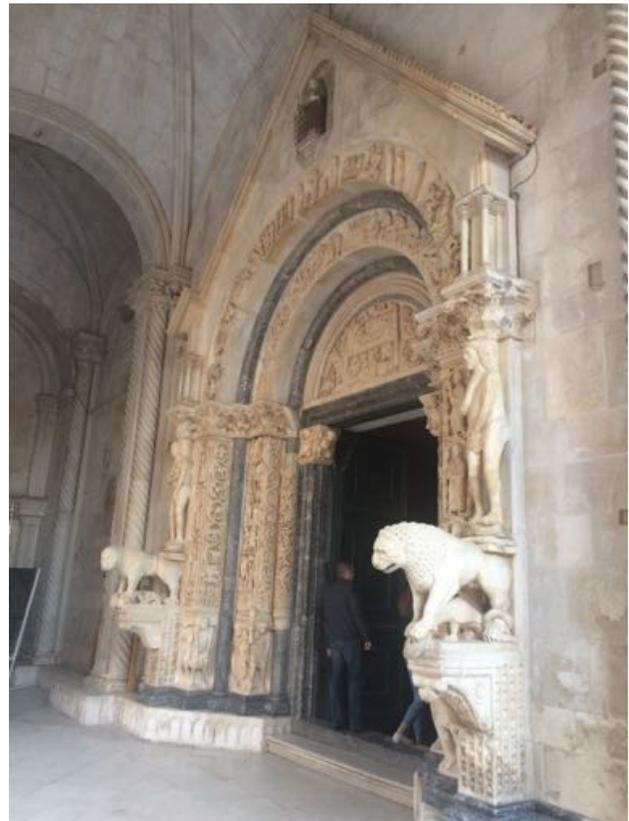
und streunen durch die Altstadt mit ihren engen Gassen, malerischen Häuschen und Bögen.



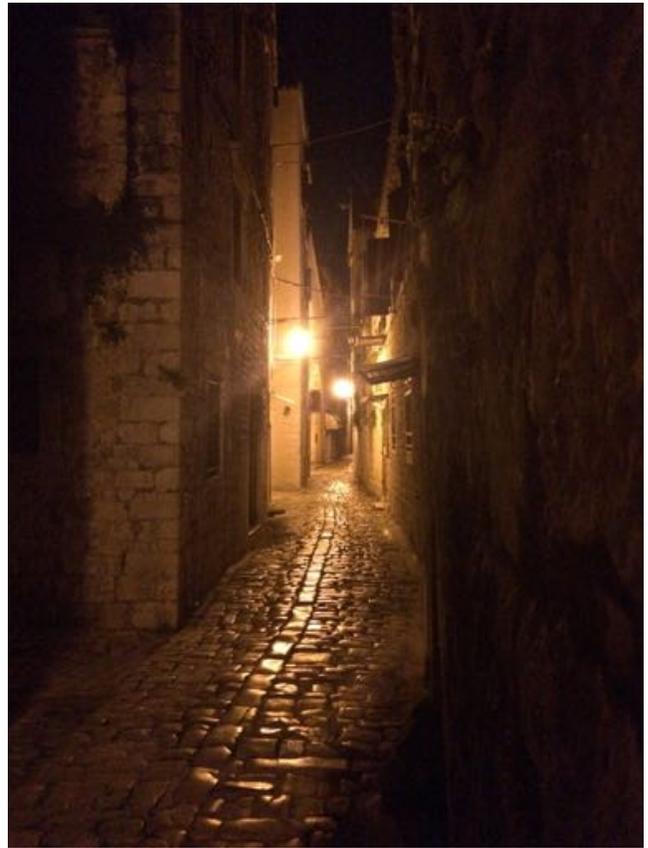
Durch diese Gässchen ritten in „Winnetou III“ auch schon Old Shatterhand und sein roter Bruder, um dann vor dem Palast des Gouverneurs von Santa Fé – vulgo Rathaus von Trogir – abzusetzen.



An der Laurentius Kathedrale aus dem 13. Jhd mit dem einzigartigen Westportal des Bildhauers Radovan, das die Erlösung darstellt, sehen wir am Ostersonntag die Feierlichkeiten samt Segnung des Osterbrotes.



Spät abends laufen wir auf dem glatten Marmor der engen Gassen zurück zum Schwälbchen.



Von da aus haben wir einen perfekten Blick auf das schlafende Trogir mit seinem Stadtkai, ganz im Schutz der Festung Kamerlengo, im Bild links.



Ab übermorgen ist für mehrere Tage Schwerwetter angesagt. Wir wollen nicht so lange in Trogir bleiben, und die Admiralin hat für morgen Milna auf der Insel Brac als Ziel ausgesucht.